Lichterfüllt

Sasuke X Sakura | After the War

Von abgemeldet

Kapitel 2: Klarheiten

Unweigerlich konnte ich diese verdammte Röte im Gesicht nicht verschwinden lassen, als ich den Raum des Krankenzimmer von Sasuke betreten habe und sein ruhender Blick auf mich lag. Aber sein Lächeln hatte mich einfach in den Bann gezogen, seine Nähe deutlicher zu spüren, dass ich nichts konnte, als wie im Trance das Zimmer zu betreten. Verdammtes Lächeln!

Mir kam komischerweise die Panik hoch. Was wäre, wenn Sasuke es gar nicht möchte, dass ich hier bin? Oder viel schlimmer, er lässt mich abblitzten! Oder auch vielleicht seine harte Worte? Oh ja, die hatte er doch so gut drauf. Aber hey, wie soll man auch nicht die Panik haben, wenn ein gutaussehender Kerl, der dich zweimal umbringen wollte, sich in deiner Nähe befand? Also, ich kriege da schon etwas den Nervenzusammenbruch.

Um es mir nicht anmerken zu lassen, wie bescheuert ich mich gerade verhalte, senkte ich meinen Kopf nach unten und erblickte den weißen Keramikboden. Ich schlitzte meine Augen und konnte tatsächlich ein getrocknetes Bluttropfen erkennen. Okay Shizune, dass mit dem Putzen lernen wir noch!

»Sakura …«
Irgendwie brauchten wir nicht zu reden, um miteinander zu kommunizieren. Allein unsere Namen auszusprechen verabreichte uns schon, wie stur wir eigentlich sind.

Na gut, Sakura. Beende jetzt bitte deine Selbstgespräche, denn dein Schwarm liegt gerade vor dir, halb nackt, auf dem Krankenbett und beobachtete dich durchdringend aus wie 'ne Weihnachtsgans.
Irgendwie war der Gedanke jetzt süß, hah.

Ich nahm meinen ganzen Mut zusammen und traute mir nun endlich zu, in die schwarzen Augen von Sasuke zu schauen, ohne mich in ihnen zu versinken. Das Gefühl

der Zeitsetzung verpasste mir noch einen röteten Kopf aufzusetzen, während ich augenblicklich den Augenkontakt mit ihm abbrach.
Verdammt aber auch! Wieso musste er auch meinen Namen so aussprechen?
Konnte er nicht einfach sagen, was er wollte?

»Über was denkst du nach?«, fragte er, saß sich währenddessen im Schneidersitz und schenkte mir fragende Blicke zu, auch wenn sich keiner seine Gesichtszüge wirklich nach danach aussah.

Warum kannst du mich nicht einfach küssen, du Penner?
Gott … uh … was ist nur los mit mir?! Ich führe Selbstgespräche wie 'ne Bekloppte!
Argh …! Daran bist nur du Schuld, Sasuke!

Nervös wippte ich auf und ab, setzte obendrein noch ein Lächeln auf, und schon schenkte Sasuke mir noch ein »Sakura-du-bist-bekloppt- Blick«. Mein Herzschlag wollte nicht mehr aufhören so wild gegen meinen Brustkorb zu hämmern, dass es mich schon verrückt machte.

Plötzlich dachte ich, mein Herz würde aufhören zu schlagen. Man konnte nur die Vögel draußen zwitschern hören und das jubelte Gekreische der kleinen Kinder, als ich mit meinen eigenen Augen sah, dass Sasuke wirklich sich neben ihm auf dem Platz geklopft hat. Er wollte, dass ich neben ihn saß?

»Du willst, dass ich neben dir sitze?«, flüsterte ich, mit einem skeptischen Unterton in der Stimme.
Als Antwort bekam ich ein klares Nicken seinerseits.

Meine Lunge wollte wohl anscheinend aufhören mir Sauerstoff zu geben. Ich zog scharf die Luft an. Er hat genickt! Sasuke wollte es also wirklich, er wollte das ich neben ihm saß.
Alleine.

Ich tat, was mir *gesagt* worden ist und saß mich zitternd neben ihm auf dem weichen Bett, übernahm auch sogleich seine Position. Zwar nicht so ganz relaxed wie er, aber nah dran.

»Immer noch.« Seine Stimme war deutlich, so rau und doch so angenehm. Doch was meinte er damit? Hab ich was falsches gemacht, dass ich es nicht mal selbst bemerkt habe? »Du bist immer noch dieselbe Sakura geblieben.«

Ich stockte. Ich bin immer noch dieselbe Sakura? Tsk. Da kennst du mich aber verdammt schlecht, Sasuke. Denn ich bin schon lange nicht mehr dieses Mädchen, die Hilfe von andere benötigt. Diesmal regele ich das auf meiner Art!

Mit übermenschlicher Kraft drückte ich ihn schnell aufs Bett, wobei er sich nicht mal Ansatzweise wehren konnte, dank seine Verletzungen, die er sich im Krieg eingefügt hatte, welches gerade mal vor einer Woche beendet war. Nach seinem Gesichtsurteil schien ihn diese Ansicht sehr zu überraschen. Sein Mund stand leicht offen, seine Augen ein wenig gerissen, seine Hände, die von meinen gedrückt werden so, dass er sich nicht aufrappeln konnte.

Er wollte etwas sagen, doch ich schnitt ihn das Wort ab.
»Woher willst du es gottverdammt wissen, wie ich mich verändert habe? Du warst ganze drei Jahren nicht mehr hier, hast dir die ganze Welt als Feinde gemacht, hast dich hier nicht mehr blicken lassen. Woher also, Sasuke Uchiha, willst du es wissen, wie ein Mensch bei solchen Schmerzen noch derselbe ist? Denkst du wirklich, dass ich noch die Alte bin, die dich hinterherrennt, als sei es nötig? Ich habe es nicht nötig, weil ich dich verdammt nochmal liebe, du Idiot!«, schrie ich ihn ins Gesicht.

Mit jedes Wort, die ich seinetwegen sprach, spürte ich das starke Ziehen meines Herzens, welches kurz davor war, vor Adrenalin aufhören würde zu klopfen. Nicht mal das Zittern meiner Hände konnte ich spüren, allein die salzigen Tränen die meiner Wange entlang rollte, spürte ich auf meiner verletzlichen Haut.

»Deinetwegen habe ich Naruto zutiefst verletzt, weil ich ihn aufhalten wollte, damit er dich nicht mehr verfolgt, weil ich ganz genau wusste, dass du ihn umbringen würdest! Nicht mal dein Chidori hätte es gereicht, Naruto umzubringen, sondern deine harte Worte, die du ihn gegeben hättest! Er hat an dich geglaubt, geglaubt, dass du wieder zurückkehrst. Und was machst du? Du kommst einfach von alleine hierher, und willst uns weismachen, dass du Hokage werden willst? Naruto hat es mehr verdient als du, viel mehr! Er hat für seinen Traum gekämpft, gekämpft, weil er Respekt haben wollte. Und du … du willst ihn diesen Traum zerstören.«

»Ich will nicht Hokage werden, damit ihr mich wieder akzeptiert. Das ist mir egal. Ich will Hokage werden, damit sich die Vergangenheit nicht mehr wiederholt. Wenn du meine Geschichte kennen würdest, würdest du es wissen, was ein wahren Kagen ausmacht. Du weißt rein gar nichts über mich, Sakura. Dass wissen wir beide nur zu gut.«

Ich hob meinen Kopf nach oben und erblickte seine Augen. Genau in diesen Moment, hätte ich mir gewünscht, nicht in seinen Augen geschaut zu haben.
Das Rinnegan.

Mein Wissen über dieses violette Ding, wusste ich nichts. Es war mir genauso ein Rätsel wie das Sharingan. Ich wusste nur, dass Sasuke sein Rinnegan im Krieg hat erwecken lassen.
Seine Worte ignorierte ich. Mir kam diese Worte von Kakashi einfach nicht mehr aus dem Kopf. Diese Frage, welches ich mir schon auf dem Weg hierhin gefragt hatte, wollte ich jetzt unbedingt auf dem Tisch liegen haben.

»Was ist mit dem Fluch des Uchiha-Clans eigentlich gemeint?«

Sasuke zappelte nicht mal. Er wehrte sich kaum gegen mich, doch an seiner Körperspannung konnte ich deutlich spüren, dass ich einen Punkt getroffen haben.

Sasukes Rinnegan verschwand. »Was interessiert dich das?« 'Ne Gegenfrage, war ja klar.

Erst herrschte Stille im Raum. Mein Wille setzte sich dazu, einfach auf mein Herz zu hören und meinen Verstand endlich mal auszuschalten. »Weil ich dich liebe. Ich will dich endlich verstehen, Sasuke-kun«, flüsterte ich, deutlich hörbar, dass es Sasuke hören konnte und ich somit die Stille unterbrach.

Ein Seufzen verließ seiner Kehle.
»Als der Weise der sechs Pfade im Sterbebett lag, befragte er seine beiden Söhne, was sie für das Beste hielten, um diese Welt zu beschützten. Sein ältester Sohn antwortete, dass allein Stärke das wahre Ziel sei, um die Menschen ins Gleichgewicht zu halten. Somit wurde der Uchiha-Clan geboren. Sein zweiter Sohn, entschied sich für die Liebe. Das allein die Liebe der Menschen, diese Welt ins Gleichgewicht bringen konnte. Und so wurde der Senju-Clan geboren. Der Rikodu Sennin entschied sich für die Variante seinem jüngsten Sohn, und so wurde er der Nachfahre von ihm. Sein ältester Bruder war strikt und klar dagegen, bekämpfte somit seinen Bruder. So entstand der Hass des Uchiha-Clan, welches wir von ihm geerbt bekommen hatten. Es war ein Fluch, und wir waren die Unschuldigen. Unsere Gefühle gelten als zu groß, dass man sie als menschlich bezeichnen konnte. Verstanden?«, erklärte er.

Dann heißt es ja …
»Du wolltest mich gar nicht umbringen«, stellte ich verblüfft da. »Der Hass deines Clans ist dafür verantwortlich, dass du dich so verändert hast. Du wolltest nie diesen Weg gehen, stimmt's?«

Genervt verdrehte er die Augen.
»Sollte man es sich nicht bereits denken?
Je mehr ein Uchiha leidet, desto stärker werden seine Augen, sprich sein Sharingan

oder Rinnegan. Man verliert an Gefühlen, sie werden ausgeschaltet wie ein Lichtschalter. Man fühlt sich einfach nicht mehr lebendig«, seufzte er zuletzt.

»Das Rinnegan … Sasuke, wie erweckt man es?«
Meine Neugier trieb mich noch in den Wahnsinn! Ich wollte es unbedingt wissen.

Verwundert zog er seine rechte Augenbraue hoch.
»Normalerweise darf ich dir das gar nicht erst erzählen, Sakura. Das ist 'ne sehr strenge geheime Tradition, welches nur wir wissen dürfen.« Ihn entkam aber ein erneutes Seufzen, als er mein Hundeblick gesehen hat.
»Was soll's … da ich sowieso der einzige Erbe bin, kann ich es dir ja verraten. Aber verrate es keinem! Sonst wird es nie Frieden herrschen. Und du wärst dann die Schuldige, nicht ich«, stellte er noch klar.

Ich nickte abermals, verdrehte die Augen und war gleichzeitig auch so verwundert, dass Sasuke heute so gesprächig ist. Glückstreffer.

»Um das Rinnegan erwecken zu können, benötigt man entweder DNA oder Chakra des Uchiha- und Senju-Clan. Es muss sich mit dem Körper verschmelzen, danach muss man kurz am Sterben sein, damit es sich mit dem Blut vermischen kann. Nicht lange, und schon hat man es.«

… wow. Ok, das war … ekelig.
Das klingt eher total nach einem Horrorfilm. Beängstigend.

»Sakura?« Seine raue Stimme riss mich aus meinen Gedanken raus.
Prompt sah ich in seine schwarzen Augen, welches mir viel lieber gefiel.
»Kannst du jetzt endlich runter gehen?«

Um mir diese Gelegenheit zu entlassen?
»Nein«, grinste ich.

Verwirrend hob er beide Brauen hoch.
Grinsend über beide Ohren, beugte ich mich runter und näherte mich seinen Gesicht. Sein heißer Atem streifte über meine Lippen, und ich konnte schon meine rote auf die Wangen spüren. Langsam schloss ich meine Lider und begab mich zu dieses Gefühl, welches ich schon immer ausleben wollte.
Ich küsste ihn.

Genoss seine samtig weichen Lippen, welches wie ein elektrischer Schlag durch

meinen Körper ziehen lässt.
Eine Tat, welches ich schon immer machen wollte.
Das Gefühl, welches ich schon immer erleben wollte.

Langsam lösten sich unsere Lippen, und ich konnte wirklich die verlegende röte um seine Nase erkennen.
Doch statt mich runter zu schubsen, lächelte er.
»Du bist echt nervig.«

OWARI/ENDE